

„26. Forum Frühförderung“ - Inhaltliche Eckpunkte der Workshops

Impuls-Vortrag: „Frühförderung im zukünftigen Inklusiven SGB VIII“

Referent: Prof. Dr. Arne von Boetticher – Fachhochschule Potsdam

Prof. Dr. Arne von Boetticher wird uns im Namen der Fachhochschule Potsdam begrüßen und in das Thema der Inklusion mit einem rechtlichen Blick einführen.

Impuls-Vortrag: „Praxisbezogene Inklusion – Wie kann sie gelingen?“

Referentin: Prof. Dr. Liane Simon – Medical School Hamburg

Prof. Dr. Liane Simon wird uns mit ihrem Impuls-Vortrag einen inhaltlichen Einblick in das Thema Inklusion und die Gelingensbedingungen geben.

Impuls-Vortrag: „Konzept Inklusive Frühförderung“

Referent: Prof. Dr. Armin Sohns – Hochschule Nordhausen

Das vorgelegte Konzept hat zum Ziel, mit Hilfe des Systems der Interdisziplinären Frühförderung die Wirksamkeit der Hilfeangebote für Kinder im Vorschulalter in überschaubaren Sozialräumen zu verbessern und damit kindlichen Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken. Dabei wird die Ausrichtung auf kurative und individuell auf das Kind ausgerichtete Förderungen und Behandlungen erweitert zu einem lebensweltorientierten Ansatz, der auch das Umfeld des Kindes stärkt. Zentral ist hierbei zum einen eine verbesserte Früherkennung, die auf subjektive Zugangsschwellen wie individuelle Antrags-, Überprüfungs- und Bewilligungsverfahren konsequent verzichtet. Zum anderen werden die verschiedenen Systeme zuständigkeitsübergreifend zu einem netzwerkorientierten Gesamtsystem „Frühe Hilfen“ zusammengeführt. Frühförderung nimmt hierbei eine Koordinierungsfunktion ein.

Das Konzept der „Inklusiven Frühförderung“ wurde seit 2021 im Landkreis Göttingen zunächst in zwei Sozialräumen erprobt. Ab Juli 2024 wird es im gesamten Landkreis umgesetzt. Entsprechend können auch bereits erste Zwischenergebnisse aus der Phase I in vorgestellt werden.

WS 1 Inklusive Frühförderung in der Praxis

Referent:in: Prof. Dr. Armin Sohn – Hochschule Nordhausen
Jana Urbanek – Hochschule Nordhausen

Die modellhafte Umsetzung des Konzepts „Inklusive Frühförderung“ im ehemaligen Kreis Osterode am Harz brachte für die dort zuständige Frühförderstelle der Lebenshilfe in Herzberg gravierende Veränderungen mit sich: Abschaffung jeglicher Antrags- und Überprüfungsverfahren sowie der (kindbezogenen) Finanzierung über Fördereinheiten, vielfältige präventive Angebote und als Folge eine Vervierfachung der Anmeldezahlen. Gleichzeitig wurde der bisherige fachliche Fokus auf kindbezogene Fördereinheiten erweitert um eine familien- und kitabezogene Arbeit (Lebensweltorientierung). Dazu wurde das Personal massiv aufgestockt, von 8 auf 17 Fachpersonen. Die Netzwerkarbeit wurde neu aufgestellt, die Frühförderung erhielt eine tragende Rolle. All dies stellte das Kollegium vor hohe Herausforderungen. Die hier gemachten Erfahrungen werden in dem Workshop dargestellt und können ausführlich diskutiert werden.

WS 2 Barrierefreiheit – Inklusion hautnah

Referent: Christian Judith – K-Produktion Hamburg

Wenn wir Inklusion und an Barrierefreiheit denken, dann verbinden wir dies meist zuerst mit dem Symbol des Rollstuhls. Da, wo ein Mensch hinein rollen kann, das ist barrierefrei, das stimmt auch, für Rollstuhlfahrer:innen. Doch Barrierefreiheit hat natürlich noch viel mehr Aspekte. Und fangen wir an uns Gedanken zu machen, dann fallen uns ganz, ganz, ganz viele verschiedene Barrieren ein, die wir alle bedenken wollen. Und auf einmal wird's ganz groß.

In unserem Workshop wollen wir es aber nicht groß und kompliziert werden lassen. In unserem Workshop wollen wir Lösung finden. Ideen, wie wir die Inklusion und die Barrierefreiheit in unserem Alltag umsetzen können.

Deshalb brauchen wir Ihre Beispiele, wo etwas funktioniert oder eben nicht und wir werden dann gemeinsam an Ideen arbeiten, um Lösungen zu finden.

WS 3 Sprachbarrieren? Einfache Sprache hilft!

Referentin: Anja Teufel – Anja Teufel inklusiv

Sie möchten einen verständlichen Text schreiben oder etwas mit einer Person besprechen. Einfache Sprache ist eine verständliche Sprache für viele Menschen, aber keine Sondersprache. Einfache Sprache richtet sich an verschiedene Personen. Dazu gehören ungeübte Leser*innen oder geflüchtete Menschen, die gerade erst Deutsch lernen. Einfache Sprache ist für viele Menschen erleichternd. Menschen haben unterschiedliches Wissen über die Welt. Was bedeutet das für Ihre Texte und Ihre Sprache? Vielleicht sind sie als Fachkraft manchmal unsicher, ob Ihr Gegenüber Sie versteht. Sie lernen in der Arbeitsgruppe die Welt der Einfachen Sprache kennen. Gemeinsam vereinfachen wir und tauschen uns dazu aus. Sie nehmen Ideen mit, wie Sie für Ihre Zielgruppe einfacher schreiben und sprechen können. Übrigens: Sie haben gerade einen Text in Einfacher Sprache gelesen.

WS 4 Schnittstelle SGB VIII – SGB IX regional gestalten

Referentinnen: Kirstin Fussan – Fachbereichsleiterin Jugend Landkreis Oberhavel
Heike Rauter – Frühförderstelle Eltern helfen Eltern e.V. Oranienburg

Rehabilitationsträger der Frühförderung sind aktuell noch sowohl das Jugendamt als auch das Sozialamt, je nach Diagnose des Kindes.

Wir in Oberhavel praktizieren seit einigen Jahren eine sogenannte inklusive Lösung im Bereich der Frühförderung unter dem Dach der Jugendhilfe.

Auch wenn noch nicht alles „rund“ läuft, so haben wir aber die Struktur und den Willen, den Eltern als gemeinsamer Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Wir möchten Ihnen gerne unsere Arbeitsweise vorstellen und mit Ihnen diskutieren, was es braucht, um inklusiv zu arbeiten und wie mittelfristig die Frühförderung in Richtung Komplexleistung weiterentwickelt werden kann.

WS 5 Ja, machen wir EINEN Plan

Referentinnen: Gudrun Buchmann – Sozialamt Teltow-Fläming
Gitta Hüttmann – Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg

Das Angebotsspektrum verschiedener heilpädagogischer Leistungserbringer und in Kindertagesstätten muss sich im Sinne der UN-BRK weiterentwickeln.

Aktuell wird die heilpädagogische Frühförderung via örtlicher Frühförderstellen in enger Zusammenarbeit mit dem Träger der Eingliederungshilfe zu Hause, in der Kita, in der Frühförderstelle durchgeführt. Oberstes Ziel ist eine Angebotslandschaft, die der Komplexleistung Frühförderung gerecht wird und Inklusion tatsächlich ermöglicht.

Dies bedarf Gelingensbedingungen für bessere Teilhabechancen unserer Kinder, personell-räumlich-sächlich. Gemeinsames Aufwachsen und Lernen führt zu mehr Verständnis für Kinder, die eben anders sind, aber deswegen nicht weniger liebenswert. Gemeinsames Aufwachsen und Lernen bedeutet soziale Kompetenzen erlernen und stärken. Der Grundstein dafür liegt in der frühkindlichen Entwicklung.

Wir wollen in diesem Workshop einen interdisziplinären Verfahrensablauf vorstellen, der die Teilhabe aller Kinder und ihrer Familien in den Blick nimmt und eine gelingende Kooperationsstruktur zwischen Einrichtungen und dem Träger der Eingliederungshilfe sowie dem Gesundheitsamt aufzeigt.

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, entwickeln wir gute Ideen für eine gelingende Inklusion in Kooperation mit allen Akteur:innen und setzen diese dann um.

Weitere Beispiele guter Praxis können eingebracht werden.

WS 6 Inklusion im Übergang zur Schule - ein Planspiel -

Referent:in: Verena Schmeer – Kiez-Kitas Gemeinde Seddiner See
Lutwin Temmes – Interdisziplinärer Frühförderbeirat

Besondere Bedeutung für inklusive Praxis bekommt für Kinder der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule. Wie und mit welchen Inhalten und Erfahrungen aus KiTa und Frühförderung können Fachkräfte und Eltern vermitteln und sicherstellen, dass Inklusion auch in der Schule für die Kinder gesichert ist.

Im Workshop sollen die Teilnehmer:innen anhand eines Planspiels herausfinden, welche praxisbezogenen und rollengemäßen Gestaltungsmöglichkeiten nötig sind, damit Inklusion auch im Schulalltag gelingen kann.

Im Zusammenhang damit wird das praxiserprobte Konzept der Gemeinde Seddiner See „Begleitung und Gestaltung des Übergangs von der KiTa zur Schule“ vorgestellt.

Wir wünschen Ihnen ein anregendes 26. Forum Frühförderung.